

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kantor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die viermal gespaltene Millimeterzeile 7 h., für die dreimal gespaltene Restamezeile 12 h., für Aufnahmen im redaktionellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich **Wittelsbacherstr. 16**, ebenerdig; die **Redaktion** **Wittelsbacherstr. 16**, I. Stock. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. **Ramschriften nicht zurückgestellt.**

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. Oktober (Nr. 239) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

„Aus dem Repertoire des Humoristen Robert Posch“, Nummer 1 vom 5. Oktober 1918.

Nummer 117 „Deutsches Volksblatt für Fischern und Umgebung“ vom 8. Oktober 1918.

Nummer 117 „Egerer Neueste Nachrichten“ vom 8. Oktober 1918.

„L'éclat d'obus“, „813“ und „La frontière“ von Maurice Leblanc, Edition Pierre Lafitte, Paris.

Den 16. Oktober 1918 wurde in der Hof- u. Staatsdruckerei das CLIV. und CLIX. Stück der tschechischen, das CLXIII., CLXVIII., CLXXII. und CLXXV. Stück der slowenischen und den 17. Oktober 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLVI. Stück der tschechischen, das CLXII., CLXVII., CLXX. und CLXXI. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Am 14. Oktober 1918 wurde das XX. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 33 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 7. Oktober 1918, Z. 5635/Pr., betreffend die Forteinhebung der Kanalgebühren in der Stadtgemeinde Laibach im Jahre 1919.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Oktober.

Über die Friedensfrage liegen folgende Nachrichten vor: Aus Genf wird gemeldet: Die Note Wilsons an Österreich-Ungarn enthält eine ausführliche Darlegung der Nationalitätenfrage in der Monarchie und ist so gehalten, daß sie eine Friedenserörterung zwischen der Monarchie und Amerika einleitet. Die Antwort wird bestimmte Vorschläge für die Neuordnung enthalten. — Aus Wien wird gemeldet: Es ist anzunehmen,

daß nach Eintreffen der Antwortnote Wilsons gemeinsame Besprechungen von Vertretern Österreich-Ungarns, Deutschlands und der Türkei stattfinden werden, die voraussichtlich in Wien abgehalten werden. In diesen Konferenzen soll es sich darum handeln, eine gemeinsame Stellungnahme zu den Vorschlägen der Entente festzulegen. — Aus Berlin, 17. Oktober, wird gemeldet: Die Beratungen über die Wilson zu erteilende Antwort dauern in Abwesenheit der Vertreter der obersten Heeresleitung fort. Die Lage ist äußerst schwer und ernst. Bisher ist nur eines gewiß, daß die neuerlichen Forderungen Wilsons von der deutschen Regierung nicht glatt zurückgewiesen werden und daß die Antwort die Möglichkeit bietet, die Diskussion für den Frieden auf fester Grundlage fortzusetzen. — Zur Frage Wilsons über die Stellung des Kaisers erzählt der Berliner „Vorwärts“: Man sei jetzt in Deutschland an den Punkt gelangt, wo der Krone lediglich die Aufgabe der äußeren Repräsentation bleibt, während die eigentlichen Regierungsgeschäfte in der Hand einer aus der Volksvertretung hervorgegangenen obersten Behörde liegen. Der Artikel 11 sei abgeändert worden, aber man könne ja noch mehr tun. Dann fährt der „Vorwärts“ fort: Ein weiterer Schritt, der notwendig sein wird und der nicht mehr von den Gegnern gefordert zu werden braucht, weil er vom deutschen Volke selbst verlangt wird, ist die Verabschiedung der Offiziere durch einen dem Reichskanzler unterstellten und der Volksvertretung verantwortlichen Kriegsminister. Der unverantwortliche Einfluß des geheimen Militärkabinetts, das von den Parteien der Linken, besonders von der Sozialdemokratie, schon vor dem Kriege bekämpft wurde, dürfte dadurch ausgeschaltet werden. — Die italienischen Blätter legen sich in der Beurteilung der Lage jetzt mehr Zurückhaltung auf und beginnen die Schwierigkeiten zu würdigen, mit denen Italien für den Fall der Fortsetzung des Krieges zu kämpfen hätte. Die „Epoca“ faßt die Bedingungen, die Deutschland für einen Waffenstillstand gestellt werden müssen, wie folgt zusammen: Es wird verlangt, daß die Geschütze, Munition, Transportmittel und Pferde in den

besezten Gebieten zurückgelassen werden. — In unterrichteten Kreisen der Schweiz ist man der Auffassung schon seit mehreren Tagen, daß es Wilson nicht gelingen wird, die neuerdings leidenschaftlich aufgepeitschten Völker Frankreichs, Englands und Italiens dem ehrlichen Versöhnungsfrieden geneigt zu machen. Namentlich England und Frankreich führen in den letzten Tagen einen heftigen Kampf gegen einen Wilsonfrieden. — Der „Temps“ erblickt in der Antwort Wilsons das Bestreben, rasch zu operieren, damit die politischen und militärischen Verhältnisse Deutschlands einschneidende Veränderungen erfahren. Wenn Wilson sich eine Sonderantwort für Wien vorbereitet, so geschehe dies in der Absicht, die Trennung der Donaumonarchie von Deutschland in die Wege zu leiten. Andererseits wird die Frage erörtert, ob Deutschland seinen U-Booten neue Bewaffnungen geben und Lille und andere Städte Nordfrankreichs ohne Verheerungen räumen werde. Auguste Cambina, der als eine Art Deutschenfreund gilt, schreibt im „Journal des Débats“: Werden die Hohenzollern zu den von einigen Personen ausgeklügelten Maßnahmen greifen, wird Kaiser Wilhelm II. abdanken, der Kronprinz auf die Krone verzichten und dessen ältester Sohn zum Kaiser und König unter einem Regenten ausgerufen werden? Wir haben schon betont, und müssen wiederholen, eine solche Kombination mag für die Hohenzollern vortrefflich sein, für uns ist sie unmöglich und sie würde uns noch mehr Mißtrauen einflößen. Die Söhne des Kronprinzen sind erzogen worden im Hass gegen Frankreich, im Rassenstolz, im Imperialismus und in der Vorliebe für den Krieg. Was den Regenten betrifft, so ist er sehr geeignet, eine solche Rolle zu erfüllen. Es ist Fürst Bülow, ein Schüler Bismarcks, feichter, höflicher und schlauer als sein Meister, aber fanatisch für Preußens Größe begeistert und ebenso gewissenlos wie jener. Eine Ententeferenz möchte Glauben machen, daß die Pariser Bevölkerung die Antwortnote des Präsidenten Wilson mit einem Gefühl der Erleichterung aufgenommen habe. Deutschland werde kapitulieren, aber sein Schicksal entscheide sich durch die Waffen. Besonders bezeichnend für den

Das Drama von Glossow.

Originalroman von S. Courths-Mahler.

(60. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie gewöhnt sich denn Fräulein von Glossow in der Heimat ein?“ fragte Wolf von Gerlach sichtlich interessiert.

„Sehr gut. Ganz rührend wird uns zumute, meiner Frau und mir, wenn wir sie im Hause herumgehen sehen. So dankbar ist sie für jedes gute Wort. Heute morgens hat sie mir gesagt, daß sie gern reiten lernen möchte. Ich habe ihr versprochen, ein gutes, ruhiges Damenpferd zu kaufen. Da fällt mir ein, Herr von Gerlach, daß Sie vielleicht etwas Passendes in Ihrem Stalle haben. Auch ein Paar Wagenpferde muß ich für das gnädige Fräulein noch kaufen, denn wir haben ja seit langen Jahren nur Arbeitsgäule im Stalle. Vielleicht finde ich das alles in Gerlachsheim. Ich weiß ja, daß Sie Damenpferde halten, weil Komtesse Vanda im Sommer oft mit Ihnen ausreitet, wenn sie mit der Frau Gräfin Mutter in Gerlachsheim ist.“

Herr von Gerlach nickte.

„Zunächst, Herr Verwalter, das können Sie alles haben. Ich kann Ihnen ein sehr gutes, frommes Reitpferd für Ihre junge Herrin zur Verfügung stellen. Meiner Cousine, die ja, wie Sie wissen, eine brillante Reiterin ist, erscheint dies Pferd zu sanftmütig. Aber für eine Anfängerin ist es wie geschaffen. Lassen Sie es abholen, Herr Verwalter.“

„Das will ich tun, heute nachmittags oder morgen früh. Über den Preis werden wir einig.“

„Selbstverständlich. Sie sehen sich dann erst noch die Wagenpferde an. Und erst soll Fräulein von Glossow versuchen, ob ihr der Gaul gefällt und für sie passend ist. Bitte, sagen Sie ihr, daß ich viel Vergnügen zur Reitstunde wünsche. An Ihnen wird sie einen vortrefflichen Lehrer haben. Nachstens sehe ich mir dann einmal an, was sie für Fortschritte gemacht hat.“

„Das wird sie freuen. Sie ist Ihnen so dankbar, daß Sie gut und freundlich zu ihr sind.“

Der junge Mann lächelte gerührt.

„Kann man denn anders. Man möchte sich immer Mühe geben, ihre traurigen Augen zum Lächeln zu bringen.“

Der Verwalter nickte.

„Wahrhaftig, man kann nicht anders. Meine Frau möchte sie auch den ganzen Tag hätscheln und verwöhnen, und wenn sie dann ein bißchen froh aus den Augen blickt, dann freut sie sich. Sie hat so etwas Verzagtes, Hilfloses in ihrem Wesen.“

Bald darauf trennten sich die beiden Herren an einem Kreuzweg.

15. Kapitel.

Für Sanna hatte in Glossow ein völlig neues Leben begonnen. Ganz seltsam war es ihr, daß sie jetzt der Mittelpunkt war, um den sich ihre ganze Umgebung drehte, und daß hier nur alles nach ihrem Willen geschah.

Heute fuhr sie mit Heerfurt im offenen Wagen durch den Wald, über die Dünen nach dem Strande. Das erstemal hatte sie bei ihrer Rundfahrt die See nur von weitem gesehen. Diesmal fuhr sie bis dicht an das Wasser heran. Der leichte Wagen bewegte sich im Sande nur langsam vorwärts.

Sanna sah mit leuchtenden Augen über das Meer nach dem Horizont. Sie erinnerte sich, daß sie als Kind mit ihren Eltern einmal im Wagen bis in das flache Wasser hineingefahren war. Und das Rauschen der Wellen erschien ihr wie eine alte, vertraute Melodie.

Heerfurt zeigte am Strande entlang nach dem Seebad Gofferow hinüber. Man konnte die ins Meer gebauten Bäder ganz deutlich sehen. Sie hoben sich wie Silhouetten von der klaren Luft ab.

„Dort ist im Sommer reges Leben am Strande, gnädiges Fräulein. Da werden Sie wohl oft hinüberfahren. Es gibt da Musik und allerlei Kurzweil. Auch jede Woche eine Reunion. Da fahren die Gutsbesitzer aus der Umgebung auch mit ihren Damen hinüber, um zu tanzen. Und manchmal verirren sich einzelne Badegäste auch bis nach Glossow und trinken frische Milch in der Meierei. Ende Mai kommen immer die ersten Gäste und Ende September reisen die letzten wieder ab. Sie werden da manche Unterhaltung finden.“

Sanna seufzte.

„Ach, ich werde wohl immer eine Scheu behalten, unter Menschen zu gehen. Ich sehne mich auch nicht danach. In Glossow ist es ja auch so schön. Ich will nichts, als da in Frieden leben.“

Sinn der Bevölkerung seien Plakate, die überall an den Mauern angeschlagen sind und deren eines lautet: Mit Mördern, Brandstiftern und Plünderern verhandelt man nicht, man richtet sie! Die bürgerliche Liga habe ebenfalls Plakate anschlagen lassen, die die Bevölkerung unter dem Titel „Die Falle“ vor den Vorschlägen Deutschlands warnen und eine glatte Kapitulation Deutschlands verlangen. — Reuter meldet: In London sind Nachrichten eingetroffen, welche darauf hinweisen, daß Deutschlands Antwort auf Wilsons jüngste Mitteilung sehr bald erwartet wird. Man nimmt an, daß sie im allgemeinen eine Annahme der Wilsonschen Bedingungen enthalten wird. — Die „Morningpost“ schreibt: Die Gefahr für uns liegt in der überwältigenden Stärke Deutschlands. Daher muß unsere Politik dahin gehen, jene Nationen zu stärken, die Deutschland im Zaume halten können. Dazu gehört vor allem Frankreich, das die beiden 1870 verlorenen Provinzen zurückerhalten muß. Denn dadurch wird seine militärische und wirtschaftliche Lage so gebessert und sein Nationalgefühl so gehoben, daß wir ein neues Frankreich erhalten, das an Stärke fast dem neuen Deutschland gleichkame. Aber Deutschland hat so viel Macht und Einfluß im Osten gewonnen, daß es selbst nach dem Verlust der beiden Provinzen stärker als jemals wäre. Daher müssen wir zwei Maßregeln treffen, um Deutschlands Wachstum im Osten zu verlangsamen. Wir müssen Rußlands Wiedergeburt fördern und das Königreich Polen mit Danzig als Hafen wiederherstellen. Dann kann man einen baltischen Bund schließen, der die Freiheit der Ostsee sichert. Im jetzigen Kriege hat Deutschland Schweden und Dänemark zu einer ihm günstigen, uns ungünstigen Politik zwingen können, und selbst unser tapferer und loyaler Freund Norwegen hat sich in seine barbarischen Taten fügen müssen. Die Kriegsschädigung an Belgien sollte so hoch wie möglich gemacht werden. Die deutsche Handelsflotte müßte den Verbündeten als Teil der Kriegsschädigung übergeben werden und die deutsche Kriegsflotte sollte als Bürgschaft für Deutschlands Wohlverhalten ebenfalls von ihnen übernommen werden. Damit hätten wir den Frieden mindestens für zwei Generationen sichergestellt. „Daily Mail“ schreibt: Ein Volk, das seinem Herrscher erlaubt, mit Verträgen umzugehen, wie mit einem Fetzen Papier und zu erklären, daß die Rot Fesseln bricht, kann nicht erwarten, daß die Alliierten irgendwelches Risiko tragen. Inzwischen müssen wir den Krieg mit aller Macht fortsetzen. „Daily Express“ sagt: Solange der Kaiser an der Regierung bleibt, kann kein Frieden geschlossen werden. Die Deutschen haben die Wahl, entweder als freie Menschen oder als Sklaven zu leben. Die „Times“ sagt: Die Note macht allem Gerede über einen Verständigungsfrieden ein Ende. Die Bedingungen, die notwendig sind, um die militärische Obermacht der Alliierten aufrecht zu erhalten, werden wahrscheinlich so sein, daß sie Deutschland die Fortsetzung des Krieges unmöglich machen. — Die „Agence Havas“ meldet aus Washington: Die amtlichen Kreise in Washington heben hervor, die Hauptfrage sei, zu wissen, wer die gegenwärtige deutsche Regierung sei. Wenn diese Regierung wieder ein Hohenzollern sei, könne es keinem Zweifel unterliegen, daß die Zugeständnisse Deutschlands als unannehmbar erklärt werden. — Der Korrespondent der „Daily News“ in den Vereinigten Staaten berichtet: Die amerikanische

Diplomatie wird Deutschland vor die Wahl zwischen dem Kaiser und dem Frieden stellen. — Als Wilson nach Beantwortung der deutschen Note zum erstenmal in Begleitung des Obersten House in der Öffentlichkeit sich zeigte — es war bei der Vorstellung des neuen Amsterdamer Theaters — brachte ihm das Publikum große Huldigungen dar. Von der Galerie ertönten Rufe: Wilson ist der größte Mann der Welt.

Aus Berlin wird gemeldet: Die maßgebenden Regierungsstellen wenden der Agitation zugunsten des großpolnischen Gedankens ihre Aufmerksamkeit zu und erwägen entsprechende Gegenmaßregeln.

Die Ukraina unterliege nicht der Räumung, da sie nicht okkupiertes Gebiet sei.

Über die Vorgänge in Rußland wird gemeldet: „Utro Moskoy“ meldet, daß die Amnestiefrage eine Spaltung in Sowjetkreisen hervorgerufen habe. Ein Teil befürwortete die Abschwächung der terroristischen Tätigkeit sowie die Versöhnung mit der Intelligenz und die Amnestie, während einflußreichere Mitglieder mit Rücksicht auf den Zusammenschluß der reaktionären Kreise gegen die Kätegewalt und den kritischen Zeitpunkt sich gegen die Amnestie aussprechen. — „Sewernaja Komuna“ meldet, daß in Nikolst der Priester

Reichs-Deutsche!

Die 9te Kriegsanleihe wird gezeichnet vom 23. Sept. bis 23. Okt. 1918

„Nun, gnädiges Fräulein, Sie sind ja noch so jung und werden jetzt erst anfangen zu leben. Das wird sich schon alles einrichten. Ihre Scheu wird sich verlieren. Lassen Sie nur erst eine Ehrendame da sein, die Sie überall hinbegleiten kann. Im Sommer wird es auch auf Gerlachshaus mobil. Da sind immer Gäste anwesend. Auch die Frau Gräfin Landa, die Tante des Herrn von Gerlach, kommt mit ihrer Tochter Komtesse Melanie zu Besuch. Die Komtesse ist eine sehr lebhaft, fröhliche junge Dame. Da werden Sie in lustiger Gesellschaft sein, ehe Sie es sich versehen.“

Sanna sah verträumt vor sich hin. „Wer weiß, ob sich jemand mit mir befassen wird,“ sagte sie leise.

„O, dafür lassen Sie nur Herrn von Gerlach sorgen,“ sagte Heerfurt zuversichtlich.

Sanna fühlte, daß ihr Herz rebellisch klopfte, als Heerfurt diesen Namen nannte.

Sie fuhren nun wieder heimwärts, durch den Wald und unten an der Trollschlucht vorbei. Sannas Herz weitete sich. Ihr war, als müsse sie die ganze Heimat mit ihrem Herzen umfassen. Als sie heim kamen, waren Sannas Sachen angekommen. Sie war sehr froh darüber, denn sie hatte sich sehr schlecht behelfen können.

Den Brief, den Frau von Rehling zu den Sachen gelegt hatte, las Sanna mit Widerwillen und verbrannte ihn sofort. Sie antwortete nicht darauf.

(Fortsetzung folgt.)

Der „Vorwärts“ vom 17. d. M. berichtet über eine in Berlin erfolgte Demonstration: In den Nachmittagsstunden versuchte eine Menge von etwa 150.000 Personen beiderlei Geschlechtes vom Tiergarten nach dem Reichstag zu ziehen, wurde aber von dort von der Polizei nach dem Brandenburger Tor abgedrängt. Die Demonstranten — es handelte sich um Anhänger der unabhängigen Sozialisten — zogen unter Hochrufen auf den Frieden die Linden entlang. Vor der russischen Botschaft stautte sich die Menge und brach in Hochrufe aus. Als sich der Zug weiter bewegte, stellte sich ihm ein starkes Polizeiaufgebot entgegen. Die Polizei zog blank. Infolgedessen kam es zu mehreren Zusammenstößen, wobei es mehrere Verwundete gegeben hat. Auch mehrere Verhaftungen von Militär- und Zivilpersonen wurden vorgenommen.

Aus London wird amtlich gemeldet: Die Engländer haben Tripolis und Homs in Syrien besetzt.

Nach einer Meldung der „Rijevstaja Mysl“ erklärte Ministerpräsident Tsygoub Pressevertretern gegenüber, der Ministerrat erwarte, daß die Ukraina als selbständiger Staat auf der Friedenskonferenz vertreten sein werde, da nicht nur die Zentralmächte, sondern auch neutrale Mächte die Ukraina anerkannt hätten.

Popov wegen seiner Agitation gegen die Sowjetgewalt erschossen, ferner daß in Saratow der Pope Platanow wegen monarchistischer Agitation und Verbreitung von Proklamationen gegen die Sowjetgewalt zum Tode und sieben andere Personen zu Zwangsarbeit von 10 bis 15 Jahren verurteilt worden sind. — „Pravda“ meldet, daß nach Berichten sibirischer Zeitungen in Charbin eine Konferenz des Vorsitzenden des sibirischen Ministerrats mit der englischen und japanischen Mission und den Abgeordneten der örtlichen Regierung stattgefunden habe. Nach Zeitungsmeldungen aus Wladivostok entsandte Japan Abgeordnete aller Parteien des Parlaments nach Wladivostok zur Untersuchung der Lage der japanischen Truppen in Sibirien.

Unter der Führung der Ententemächte sind zwischen Rumänien und Bulgarien Verhandlungen über eine endgültige Räumung der Dobruđa angeknüpft worden. Die Bulgaren haben den Rumänen das Recht zuerkannt, einen unmittelbaren Ausgang zum Meere zu haben.

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Kriegsgüterverteilung an die Gewerbe.) Schon seit geraumer Zeit beschäftigen sich das Ministerium für öffentliche Arbeiten und das Handelsministerium mit der Aufgabe, Vorkehrungen zu treffen, daß die Verteilung der frei werdenden Kriegsgüter, die auf das mittelständische Gewerbe und Handwerk entfallen, möglichst rasch und unter möglichst gleichmäßiger Berücksichtigung der Betriebe vor sich gehe. Dank ihren Bemühungen haben die österreichischen Gewerbeförderungsanstalten die Kriegsgüterverteilung an das Gewerbe in ihren Tätigkeitsgebieten selbst übernommen und mit Unterstützung der vorgenannten Stellen eine Vereinigung, den „Verband der österreichischen Gewerbeförderungsanstalten“ mit dem Sitz in Wien, 9. Bez., Seeringasse Nr. 9, geschaffen, dem die Besorgung jener Aufgaben zukommt, die behufs Erwerbung der frei werdenden Kriegsgüter zweckmäßig in einer Hand vereinigt bleiben müssen. Sollten schon jetzt, da erst die Vorbereitungen für die Verteilung getroffen werden, Wünsche geäußert werden, so sind sie, wie alle zukünftigen Ansuchen, nur bei den zuständigen Gewerbeförderungsanstalten unmittelbar oder im Wege der zugehörigen Gewerbevereine vorzubringen.

— (Werbewoche für den f. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfonds.) Die für die Zeit vom 19. bis 26. d. M. in Aussicht genommene Werbewoche, in der für den Krainischen Landesverein des f. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds Mitglieder geworben werden sollten, mußte wegen der zahlreichen Grippeerkrankungen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

— (Sicherstellung der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherungsbeiträge bei Vergabung staatlicher Bauarbeiten.) Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat angeordnet, „daß die Bauleitungen im Bereiche des Staatsbaudienstes der zuständigen Arbeiter-Unfallversicherungs- sowie auch der Allgemeinen Pensionsanstalt jeweils die Namen und Adressen der Gewerbetreibenden, denen die Ausführung der Bauarbeiten übertragen wird, und wenn die Inangriffnahme der Arbeiten nicht sofort erfolgen sollte, auch den Zeitpunkt des Beginnes derselben bekannt geben.“

— (Kranzablösung.) Frau Marie Deu hat statt eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Fräuleins Eugenie Frühlich unserer Administration den Betrag von 40 K für das Elisabeth-Kinderspital übermittle.

— (Gedenkspende.) Statt eines Blämmchens auf die Heldengräber hat Fräulein Erna Goldstein unserer Administration den Betrag von 10 K für die Waisenkinder mit dem Wunsche übermittle, es mögen soviel derlei Funken sprühen, daß Tausende von Lichtstrahlen auf die armen Verlassenen fielen!

— (Wie verhält man sich gegenüber feindlichen Flugzeugen?) Amlich wird verlautbart, daß feindliche Flug-

zeuge, die zur Notlandung gezwungen sind, an Ausbesserungen und am Abfliegen zu hindern sind. Dabei hat jedermann, also auch Nichtsoldaten, die Verpflichtung, mitzuwirken. Bei erfolgreicher Mitwirkung werden Belohnungen gewährt. Die eigenen Flugzeuge führen das bekannte Kreuz, die Seeflieger außerdem noch rot-weiß-rote Streifen an den Steuerflächen. Alle anders gezeichneten Flugzeuge sind feindliche.

— (Wie beugen wir der Verkehrsnot im Reiseverkehr vor?) Die Eisenbahnen haben derzeit vor allem den großen Bedürfnissen der Kriegswirtschaft zu dienen. Lokomotiv- und Wagenbauanstalten haben Mangel an Baustoffen und Arbeitskräften; deshalb ist größtmögliche Schonung der Beförderungsmittel geboten. Es ist notwendig, im Eisenbahnverkehr auch mit Kohle zu sparen, weil wesentlich weniger Kohle als im Vorjahre aufgebracht werden kann. Ein entlasteter Eisenbahnbetrieb erspart Kohle, die der Bevölkerung zugute kommt. Der Verkehr für bürgerliche Zwecke muß daher stark verringert werden. Jedermann lege sich daher die weitestgehende Beschränkung im Reisen auf und helfe so den Bahnweg zu entlasten. Jede unnütze oder aufschieb-bare Bahnfahrt ist zu unterlassen. Zur Beförderung können nur so viele Personen zugelassen werden, als der Zug aufnehmen kann; auf Unterwegsreisende muß auch Rücksicht genommen werden. Erforderniszüge zur Beförderung zurückgebliebener Reisenden können nicht eingeleitet werden. Überfüllte Züge machen bei den gegenwärtigen Verhältnissen Verpätungen unvermeidlich. Unregelmäßigkeit des Verkehrs ist eine der schlimmsten Gefahrenquellen für die Betriebssicherheit. Wer durch überflüssige Reisen zur Überfüllung der Züge beiträgt, gefährdet sich und andere.

— (Vom Mittelschuldienste.) Der f. k. Landes-schulrat für Krain hat die Wiederbestellung der Supplenten Dr. Andreas Snaj, Ludwig Makar und Franz Kopyat für das Schuljahr 1918/19 an der Staatsrealschule in Idria und die Wiederbestellung der Supplenten Arnold Grabe, Dr. Bruno Stettinger, Gottfried Wageneder und Dr. Alois Schimanko für das Schuljahr 1918/19 am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach genehmigt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der f. k. Bezirks-schulrat hat an Stelle des in Kriegsdienstleistung stehenden Oberlehrers Franz Krmelj die gewesene Supplentin in Nova Balbina Schnabl zur Supplentin an der Volksschule in Komenda bestellt und die Supplentin Katharina Meglic zur provisorischen Lehrerin an der vorgenannten Volksschule für die daselbst bestehende provisorische Parallelabteilung ernannt. — Der f. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Johanna Zupanec-Bregar die Supplentin Cyrilla Zupanec zur Supplentin an der Volksschule in Groß-Pölland bestellt. — Der f. k. Landesschulrat für Krain hat den Austritt der Lehrerinnen S. Justina Binner und Magdalena Slatner sowie den Eintritt der Lehrerinnen S. Angela Koncilja und S. Antonia

Aljančič an der achtklassigen Privatmädchenschule bei den Ursulinerinnen in Minkendorf zur Kenntnis genommen.

— (Beim Verwaltungsgerichtshofe) werden am 31. d. M. folgende öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden: Fürstbischof Dr. Anton Bonaventura Jeglič in Laibach wider das Ministerium für öffentliche Arbeiten in einer Bergrechtsache; Alois Koprivec und Genossen in Laibach wider den Landesauschuß des Herzogtums Krain wegen einer Wertzuwachsabgabe.

— (Die deutschen Dompredigten) werden an allen Sonn- und Feiertagen um 1/2 10 Uhr gehalten. Vor- und nachher hl. Messen. Morgen Thema: „Gottesdienst in freier Natur oder in der Kirche?“

— (Der Kreuzwidel gegen die Grippe.) Ein sehr einfaches Mittel, um die Kranken möglichst bald fieberfrei zu machen, empfiehlt ein Wiener Arzt: Das Wichtigste, sagt dieser Arzt, ist gleich bei Beginn der erhöhten Temperaturen der „Kreuzwidel“. Ein mit abgetandem Wasser befeuchtetes, aber dann gut ausgewundenes Handtuch muß, einmal gefaltet, von der rechten Schulter zur linken Achsel, ein zweites in der entgegengesetzten Richtung und darüber dann ein trockenes Handtuch gelegt werden. Das bleibt so bis vier Stunden liegen. Auf diese Weise gelingt es, den Kranken in Schweiß zu bringen, so daß die beginnenden bronchitischen Lungenherde aufgesaugt werden. Am Beginn der Krankheit kann man so selbst bei Temperaturen von 40 und 41 Grad die Leute am nächsten Tag oder am übernächsten Tag fieberfrei machen. Die Gefährlichkeit der Influenza besteht eben darin, daß sich in den kleinsten Luftröhren (Bronchiolen) minimale Eiterherde bilden, die sich bei nichtbetlägerigen Menschen bald allenthalben ausbreiten und das Bild der schwersten Lungenentzündung hervorrufen. Durch die schweißtreibenden Mittel gelingt es im Anfangsstadium leicht, die kleinen Herde zur Aufsaugung zu bringen und die Ausbreitung der Krankheit zu verhüten.

Kino Ideal. Programm für heute Samstag den 19. Oktober: Zur Vorführung gelangt „Strandgut“, Schlagerdrama in vier Teilen mit der bekannten Film-Künstlerin Ellen Richter. Außerdem noch: „Hummels Leidenschaft“, Lustspielschlager in einem Akt, und allerneueste Kriegswochenberichte. Das Programm spielt nur bis Montag den 21. Oktober und ist für Jugendliche nicht geeignet. Kino Ideal.

Approvisionnement Angelegenheiten.

— (Die Kaufleute, Bäcker und Anstalten,) die bei der städtischen Approvisionnement Wahlprodukte beziehen (oder sie bezogen haben), werden dringend aufgefordert, die erhaltenen leeren Säcke binnen acht Tagen in der Josefikirche abzuliefern. Nach Ablauf dieser Frist wird jeder nicht zurückgestellte Sack mit 30 K berechnet werden.

— (Kalbsfleisch für Schwerkranken.) Die bis 18. d. im städtischen Approvisionnementamt an der Poljana-

„Die Zeit der Wunder an Leib und Leben ist vorbei, mein Kind,“ sprach der Herr. „Die Menschen müssen lernen, an die Wunder des Geistes zu glauben.“

„So verleihe meine Seele dem Vogel Memini, dessen Viedern Berthold und ich in frohen Stunden so gerne lauschten!“

Der Allgütige küßte mich auf die Stirne und ich wußte, daß er meiner Bitte Gewährung geschenkt hatte...

Und wie Marthas Seele diese Worte gesprochen hatte, da begann der kleine Vogel Memini in seinem Käfig zu schmettern und ein blendender Sonnenstrahl brach mit tausend tanzenden Staubflocken durch die Fenster. Berthold rief sich die Augen. Es war ihm, als erwachte er aus einem Traum.

Nun sah er tagaus tagein an seinem Tische und schnitzte wieder die herrlichen Madonnenbilder, von deren Verkauf er seit langem seinen Lebensunterhalt bestritt. Und er lauschte bei der Arbeit den süßen Melodien, die Memini ihm sang. Die Gesichtszüge der Madonna aber waren die seiner Braut.

Erst nach Monaten ging er auf das Zureden seiner Freunde wieder mit ihnen in die Schenke.

Kaum hatte er das Haus verlassen, als eine alte Frau in grauem Mantel schleichenden Schrittes über seine Schwelle trat. Ihr Gesicht war gelb und starr wie gebleichtes Gebein und ihre Augen lagen tief in den Höhlen. Ein Nachbar, der sie vor dem Hause erblickte, befreuzte sich und entfloß.

Als Berthold heimkam, sah er Memini ermüdet wie nach einem Kampfe in einer Ecke seines Käfigs sitzen. Aber da alles Futter fort war, meinte er, der Vogel sei träge, weil er viel gegessen hatte, und dachte nicht weiter daran.

Berthold fand an dem Treiben seiner Freunde bald immer mehr Gefallen und sah Nacht um Nacht in der Schenke. Und jedesmal kam die Frau in grauem Mantel

und stahl das Futter aus dem Käfig. Memini wurde immer schwächer und sang immer seltener. Aber Berthold war über das Schweigen des Vogels nicht ungehalten. Denn wenn man seine Nächte in der Schenke verbringt, hat man gerne ungestörte Ruhe am Tage.

Aber einmal erschraf er doch über Memini. Der kleine Vogel lag mit ausgebreiteten Flügeln in einer Ecke des Käfigs und bewegte sich kaum mehr.

Berthold geriet in Angst und Furcht. Er meinte, der Herr habe ihn für unwürdig befunden, Marthas Seele zu hegen. Er sank zur Erde und flehte um Rettung für das herrliche Kleinod, das ihm vom Himmel geschenkt worden war und das er so freudig mit sich getragen hatte.

Lange Zeit vergoß er bittere Tränen der Reue.

Doch wie die Tränen versiegt waren und Berthold die Augen öffnete, da umgab ihn finstere, tiefdunkle Nacht. Kein Lichtschimmer drang zu ihm! Und er merkte, daß er erblindet war.

Mit unsicheren Schritten näherte er sich dem Käfig und gab dem Vogel Speise und Trank. Dann trat er an seinen Arbeitstisch und versuchte zu schnitzen. Es gelang ihm. Denn er hatte Übung in seiner Kunst.

Sobald aber die Frau mit dem grauen Mantel wahrnahm, daß Berthold seine Stube nicht mehr verließ, blieb sie für immer ferne. Nun kam Memini bald zu neuen Kräften und sang hell und schön wie vorher.

Berthold vergaß darüber, daß er die Sonne nie mehr sehen sollte und die leuchtenden Farben des Tages und das Getriebe der Menschen.

Denn Marthas Seele gab ihm alle Freuden des Lebens in ihren Viedern.

Und fremde Leute kamen von weither, um den blinden Meister zu bewundern, der die herrlichsten Madonnenbilder schuf, die man je gesehen hatte.

Fenilleton.

Der Vogel Memini.*

Eine Legende von Friedrich Wallisch.

Auf weißen Linnen lag Martha mit gefalteten Händen. Sie war bleich und schön wie ein Bild aus Elfenbein. Zu beiden Seiten ihres Lagers brannten große Kerzen, an denen das geschmolzene Wachs wie heimlich hervorbrechende Tränen herunterfloß.

So fand Berthold seine Braut wieder.

Dann blieb er drei Tage und Nächte in seiner Kammer ohne Speise und Schlaf. Er wartete auf Martha, um mit ihr die Erde zu verlassen.

In der dritten Nacht kam sie endlich zu ihm und sprach:

„Gör, Berthold, was ich dir sage! Meine Seele war weit, weit fort. An dem Quell von Gottes Herrlichkeit, die wie ein endloses Meer alles, was ist, umspannt, war meine Seele. Und Gott zeigte mir die Pracht seines Himmels. In Worten der Menschen kann ich dir nicht beschreiben, was ich erblickte. Aber ich begehrte nicht nach den Schätzen, die ich sah:

Denn ich sehnte mich nach dir.

Und ich begann zu weinen. Da nahm der Herr mein Haupt in seine kühlen, weißen Hände, blickte mir lange in die Augen und fragte mich, wo ich am liebsten verweilen würde. Und ich sagte:

„Bei Berthold.“

„Doch dein Leib ist tot,“ erwiderte der Allmächtige.

Ich flehte ihn an, er möge durch ein Wunder unsere Liebe krönen.

* Aus dem demnächst erscheinenden Buche „Narrenspiegel der Liebe“, Keninen-Verlag, Leipzig.

straße angemeldeten Schwerkranken werden morgen früh von 7 bis 8 Uhr an der Poljanastraße 15 Kalbsfleisch erhalten. Mitzubringen sind die Legitimationen, auf die die Parteien sonst Fleisch beziehen; ohne diese Legitimationen wird kein Kalbsfleisch abgegeben werden.

— (Verkauf von Prager Würsten zu ermäßigten Preisen.) Die städtische Approvisionierung wird heute nachmittags in der Kriegsverkaufsstelle in der Herren-gasse auf die grünen Legitimationen B Nr. 551 bis 650 Prager Würste abgeben. Auf jede Person entfällt ¼ Kilogramm, das Kilogramm kostet 8 K.

— (Erdäpfel für den fünften Bezirk.) Parteien des fünften Bezirkes erhalten am Montag, Dienstag und Mittwoch bei Mühleisen Erdäpfel im Ausmaße von 10 Kilogramm pro Person. Für Montag ist folgende Ordnung festgesetzt: vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1 bis 80, von 9 bis 10 Uhr Nr. 81—160, von 10 bis 11 Uhr Nr. 161—240, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 241—320, von 3 bis 4 Uhr Nr. 321—480, von 4 bis 5 Uhr Nr. 481—500. — Das Kilogramm kostet 34 Heller.

Der Krieg.

Telegramme des t. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 18. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

18. Oktober:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Westlich des Garda-Sees schlugen Abteilungen des Tiroler Landsturmataillons Nr. 163 einen italienischen Vorstoß zurück.

Auch sonst vielfach lebhaftere Gefechts-tätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz:

In Albanien keine größeren Kampfhandlungen.

An der Westlichen und im Tale der Südlichen Morava scheiterten serbische Angriffe.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 18. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Vorrücken der serbisch-französi-schen Truppen in Ostserbien beginnt sich nach einmonatiger Dauer der Offensive merklich zu verzögern. So benötigte der Gegner zur Bewältigung der Strecke Niš-Kruševac acht Tage, während er zu Beginn seines Vor-marsches im Vardargebiet an der griechisch-mazedoni-schen Grenze dieselbe Entfernung in einem Tag zurück-legen konnte. Die Schwierigkeiten des Nachschubes auf diesem meist gebirgigen Gelände werden eben täglich fühlbarer. Die Kampflinien ziehen sich gegenwärtig ent-lang dem Südufer der Morava und östlich der Morava in Stellungen zwischen Boljevac und Zajecar hin. Auf den Höhen östlich der Morava gräbt sich der Feind vor unseren Linien ein und unsere albanischen Streitkräfte halten die Gegend östlich und nordöstlich von Tirana. Nachhuten und Patrouillen liefern an verschiedenen Punkten gegen auftauchende Banden erfolgreiche Kämpfe.

Einstellung des Strafverfahrens gegen die Angeklagten in Cattaro.

Wien, 18. Oktober. Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben an den Kriegshafenkommandanten in Castelmorvo folgenden Befehl allergnädigst zu erlassen geruht: „Schönbrunn, am 17. Oktober 1918. In der unsinnigen Annahme, den Frieden mit dem Feinde durch Kundgebungen im Innern der Monarchie zu er-reichen, hat eine Anzahl von Angehörigen Meiner Kriegsmarine am 1. Februar 1918 im Hafen von Cata-ro den Gehorsam verweigert und Gewalttätigkeiten

verübt, die nicht nur den altbewährten Ruhm Meiner Kriegsmarine gefährden, sondern auch die Kraft Mei-ner Flotte schwer schädigen konnten. Vier Mannschaf-ts-personen Meiner Kriegsmarine haben diese militäri-schen Verbrechen bereits mit dem Tode gebüßt, 379 stehen jetzt als Angeklagte vor Gericht in Cattaro. Trotz der Schwere der Verbrechen, deren die Ange-klagten beschuldigt sind, will Ich aber im Vertrauen auf die im langen Kriege trotz aller Leiden und Einfluß nicht erschütterte Treue Meiner alle Nationen der Monarchie umfassenden Armee und Flotte in diesem geschichtlichen Augenblicke so weit Gnade walten lassen, daß Ich die Einstellung des Strafverfahrens gegen jene 348 An-geklagten anordne, die bei der Verübung der Tat nicht Mädelstührer, Haupttäter oder Unteroftiziere waren. Das Verfahren ist daher nur gegen 31 Personen wei-terzuführen.“

Einrechnung der Kriegsdienstjahre.

Wien, 18. Oktober. Der Unterausschuß des Staats-angestelltenausschusses erhob die Verordnung, betreffend die Einrechnung der Kriegsdienstjahre mit ½ Jahr für das Kriegsjahr in die Vorrückung und Pensionsbemes-sung für sämtliche Staatsangestellten und Staatsarbei-ter nach den Schlußanträgen des Berichterstatters Heine einstimmig zum Beschluß. Die Regierung erklärte sich hiemit einverstanden und nimmt in Aussicht, daß noch im Oktober eine solche Verordnung hinausgegeben werde. Der Staatsangestelltenausschuß wird in seiner Dienstag stattfindenden Sitzung über die Vorlage end-gültig Beschluß fassen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 18. Oktober. (Amtlich.) Großes Haupt-quartier, 18. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flan-bern und Nordfrankreich mit den Städten Ostende, Tourcoing, Nonbaix, Lille und Douai geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Zwischen Brügge und der Lys stieß der Feind gestern vielfach mit stärkeren Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kom-panien, die nördlich von Kortrijk über die Lys vor-brangen, wurden im Gegenangriff wieder zurückgewor-fen. Östlich von Lille und Douai besteht nur lose Ge-gechtsföhlung mit dem Gegner.

Zwischen Le Cateau und der Dije ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Ame-rikaner suchten wiederum, unter Einsatz gewaltiger Kampfmittel unsere Front zu durchbrechen. Beiderseits von Le Cateau sind Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Örtliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Zwischen Le Cateau und Nisonville drang der Gegner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach wechselvollem Kampf brachten wir den Feind vor unserer Artillerie an der von Le Cateau nach Wassigny führenden Straße, bei La Vallée-Mulatre und Mennedret sowie nordöstlich von Nison-ville zum Stehen. Wo der Feind darüber hinaus vor-brang, warfen ihn unsere Gegenstöße wieder zurück. Nisonville und die südlich anschließenden Linien wurden gegen mehrfachen Ansturm des Feindes gehalten. Auch am Nachmittag sind vor ihnen erneute Angriffe geschei-tert. Ebenso blieben die gegen die Dije-Front nördlich von Drigny gerichteten feindlichen Angriffe ohne Erfolg.

An der Aisne setzte der Gegner seine heftigen An-griffe östlich von Oizy fort. In hartem Kampfe wurde er abgewiesen. Preussische Jäger führten westlich von Grandpré, Brandenburger und Sachsen auf dem Ost-ufer der Maas erfolgreiche Angriffsunternehmungen durch.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Lubendorff.

Berlin, 18. Oktober. (Amtlich.) Großes Haupt-quartier, 18. Oktober, abends:

Zwischen Le Cateau und Dije sind erneute Durch-bruchsversuche des Feindes gescheitert. Auch in Flan-bern, nördlich der Lys und an der Aisne, beiderseits von Vouziers und westlich von Grandpré wurden hef-tige feindliche Angriffe abgewiesen.

An der Maas ruhiger Tag.

Die nächste Sitzung des Reichstages.

Berlin, 18. Oktober. Die nächste Sitzung des Reichstages findet Dienstag den 22. d. M. um 2 Uhr nachmittags statt.

Keine passive Resistenz der Landwirte.

Berlin, 18. Oktober. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: In einem im „Vorwärts“ vom heutigen ver-öffentlichten Aufrufe des Vorstandes der sozialdemokra-tischen Partei heißt es unter anderem: Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß agrarische Kreise durch Zurück-haltung der Lebensmittel die Schwierigkeiten der neuen Regierung erhöhen wollen. Dem Kriegsernährungsamt sowie den ihm unterstehenden Stellen und Behörden sind derartige Anzeichen nicht bekannt. Es muß viel-mehr festgestellt werden, daß die Anlieferung an Brot-getreide, Gerste und Hafer bis zum 17. d. M. trotz verspäteter und erschwelter Ernte diejenige bis zum gleichen Tage des Vorjahres um 695.484 Tonnen über-tras und daß an Kartoffeln von Seite der Landwirte den Abgabestellen erheblich größere Mengen zur Ver-fügung gestellt sind, als nach Lage der Transportmittel zurzeit an die Städte abgerollt werden kann.

Eine Besprechung in Karlsruhe.

Karlsruhe, 17. Oktober. Der „Staatsanzeiger“ meldet amtlich: Der Staatsminister hat die Mitglieder der Präsidien der beiden Kammern, die Landstände und die Obmänner der Fraktionen der zweiten Kammer zu einer Besprechung über die derzeitige Lage für den 19. Oktober nach Karlsruhe einberufen.

Das Manifest des Kaisers Karl.

Berlin, 18. Oktober. Die „Nordg. Allg. Zeitung“ schreibt redaktionell: Unter dem Einflusse des Friedens-gedankens und des allgemein anerkannten Selbstbestim-mungsrechtes der Völker hat sich Kaiser Karl mit seiner Regierung entschlossen, Österreich durch das Bekenntnis vom nationalen Föderalismus den nationalen Frieden wiederzugeben. Daß noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, ehe das neue Österreich das Licht der Welt erblickt, liegt auf der Hand. Eine müh-selige Aufgabe, aber voll Ruhm für den glücklichen Voll-ender und, wie wir hoffen, von Segen für die freien Völker des neuen Österreich, wird vom Kaiser in seinem Manifest gestellt.

Die Waffenstillstandsfrage.

Wilson's Antwort an Österreich-Ungarn.

Washington, 17. Oktober. (Reuter.) Es wird amt-lich mitgeteilt, daß keine Antwort an Österreich-Ungarn gefendet werden wird, ehe Deutschland nicht eine end-gültige Antwort auf die jüngste Note Wilson's er-teilt hat.

Die deutsche Antwortnote an Wilson.

Berlin, 18. Oktober. Wie die „Bosnische Zeitung“ meldet, hielt das Kriegskabinett gestern vormittags eine fünf-stündige Beratung mit Vertretern der Obersten Seeresleitung ab. Um 5 Uhr nachmittags wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der auf 6 Uhr anbe-raumte Kronrat, an dem die gesamte Regierung teil-nehmen sollte, wurde verschoben.

Telegramme:

Verkehrsbank Laibach.

K. k.  priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 35 Filialen. — Aktienkapital und Reservefonds 103,000,000.—.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 30. September 1918 K 321,236,087.—.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:
Übernahme von **Geldeinlagen** gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.
Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.
An- und Verkauf von **Wertpapieren** streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.
Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.
Kulanteste Ausführung von **Börsenaufträgen** auf allen in- und ausländischen Börsen.

1891 93 Einlösung von Kupons und verlostem Wertpapieren.
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.
Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchsicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größere Plätze des In- und Auslandes.
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

Berlin, 18. Oktober. Wie die Blätter hören, findet heute um 6 Uhr abends eine neuerliche Sitzung des sogenannten Kriegskabinetts statt, in der über die endgültige Fassung der deutschen Antwortnote Beschlüsse gefasst werden soll. Die Abfertigung der Antwort dürfte vor Samstag nachmittag nicht zu erwarten sein.

Eine Kundgebung des deutschen Reichsstädtebundes.

Berlin, 17. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes, der zurzeit 930 mittlere und kleine Städte umfaßt, hat an den Reichsfanzler folgende Kundgebung gerichtet: In schwerer, entscheidender Stunde ist der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes in Berlin versammelt. Die des Reiches Geschicke leitenden Männer werden nur eine Entscheidung treffen, die mit des Volkes Ehre vereinbar ist. Der Gesamtvorstand will noch immer nicht die Hoffnung auf einen Rechtsfrieden aufgeben. Sollte aber der Kampf auf Leben und Tod aufgenommen werden, dann soll die Welt erfahren, daß deutsche Männer, die im vierjährigen Ringen mit übermächtigen Feinden Sieg auf Sieg erfochten haben, im letzten erbitterten Kampfe zu siegen oder zu sterben wissen werden.

Die Frage der Schadensvergütung für die vernichteten belgischen und französischen Städte.

Amsterdam, 18. Oktober. Nach einer Meldung der Londoner „Central News“ hat Lord Robert Cecil im Unterhause erklärt, daß zwischen den Alliierten ein Meinungs-austausch über die Frage der Schadensvergütung für die vernichteten belgischen und französischen Städte im Gange.

Forderung auf bedingungslose Übergabe Deutschlands.

London, 17. Oktober. „Daily Chronicle“, „Daily Mail“ und „Daily Telegraph“ fordern die bedingungslose Übergabe Deutschlands und treten für die intensivere Fortsetzung des Krieges ein.

Der Standpunkt Hendersons.

Bern, 18. Oktober. Die „Zürcher Post“ veröffentlicht ein Interview mit dem englischen Arbeiterführer Henderson, der erklärte, daß der Standpunkt der Labour Party bezüglich der Kriegsziele sich in den letzten Monaten der Entente-Erfolge nicht geändert habe. Wir sind für den Frieden der Gerechtigkeit, der allen Kriegführenden zugute kommen soll. Was wir in diesem Kriege befeitigen wollen, ist das System, gegen das die fortschrittlichen Deutschen schon so lange und so heftig gekämpft haben, das System, das die deutsche Regierung unter dem Einflusse der Militärpartei den Traum von der Weltbeherrschung treiben ließ.

Italien.

Bericht des Generalstabes.

Wien, 18. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 17. Oktober: Bismlich heftige Artillerieaktionen vom Africo bis zur Brenta und mächtige auf dem Rest der Front. Auf dem Hochplateau von Asiago griffen unsere Erkundungs-abteilungen trotz des strömenden Regens eine kleine feindliche Wachtruppe an. Auf dem linken Ufer der Asja konnten wir einen gegnerischen Posten in die Flucht schlagen. Im Frenzellatale erbeuteten wir Waffen. Längs der Piave hinderte das über die Ufer tretende Wasser unsere gewöhnliche Kampfaktivität stark.

Die Deputiertenkammer.

Chiasso, 17. Oktober. Ministerpräsident Orlando vereinbarte mit dem Kammerpräsidenten Marcora, das Datum für die Wiederaufnahme der Sitzungen der Deputiertenkammer weiterhin unbestimmt zu lassen.

Die Kohlennot.

Berlin, 18. Oktober. Nach einer Meldung eines Blattes aus Lugano ist die Kohlennot in Italien derart gestiegen, daß sämtliche Präfekten den Auftrag erteilt haben, den militärischen Werkstätten getrocknete Obstkerne als Brennmaterial zu liefern.

Die Niederlande.

Einberufung der Urlauber.

Haag, 18. Oktober. Der Vorsitzende des Minister-rates Ruys de Beerenbrood teilte heute mit, daß die Urlaube der in Nordbrabant liegenden Truppen ein-gezogen wurden. Diese Maßregel, die auch auf Lim-burg ausgedehnt werden wird, hat ihre Ursache in der Lage in Belgien.

Bulgarien.

Rekonstruktion des Kabinetts.

Sofia, 17. Oktober. (Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur.) Das durch Vertreter der demo-kratistischen und der radikalen Partei gebildete Mini-sterium Malinov ist durch den Eintritt der Führer der anderen Blockparteien, die seinerzeit in Opposition ge-gen das Kabinett Radoslawow gestanden waren und nun die gegenwärtige Regierung unterstützt haben, rekon-struiert worden. Die Mitglieder des neuen Kabinetts werden abends vom König Boris empfangen und lei-sten den Eid auf die Verfassung.

Die Grippe.

Budapest, 18. Oktober. Die Schulen bleiben bis zum 4. November geschlossen. Sämtliche Theater, Kinos, Ver-gnügungslöke usw. werden von Montag den 21. d. M. abends bis zum 4. November geschlossen. Die Stehplätze im Innern der Straßenbahnwagen werden aufgelassen.

Madrid, 17. Oktober. („Agence Havas“.) Die Zahl der Erkrankungen an Grippe nimmt ständig zu. In Barce-lona wurden in den letzten sieben Tagen 1597 Todesfälle infolge Grippe gemeldet.

Das nächste Konjistorium.

Chiasso, 17. Oktober. Die „Italia“ erfährt aus Rom, das genaue Datum des nächsten päpstlichen Kon-jistoriums sei noch nicht festgesetzt, doch sei fast sicher, daß das Konjistorium gegen Ende des Jahres werde abgehalten werden.

Die Epidemie in Italien.

Lugano, 17. Oktober. In Turin betragen die Erkran-kungen infolge der Epidemie etwa 15 Prozent der Bevöl-kerung. In der Provinz Como werden 308 Gemeinden als verseucht registriert. Die Statistik der Todesfälle, wie in der Provinz Padua und vermutlich auch in allen anderen oberitalienischen Ostprovinzen führt eine große Zahl Sol-daten an. Die öffentlich angegebene Zahl der Erkrankun-gen in Mailand ist heute 1246, die Zahl der Todesfälle bewegt sich in Mailand zwischen 10 und 15 Prozent der Erkrankungen. „Italia“ nimmt Anstand daran, daß der Präfekt von Mailand alle Leichenbegängnisse verboten und nur ausnahmsweise nach erlassener behördlicher Ermächti-gung die Begleitung einer Leiche durch einen Geistlichen und Familienmitglieder erlaubt habe und für die letzte Dlung nicht einmal mehr zulassen will, daß sich der Geist-liche in den Vorraum des Krankenzimmers, wie es bisher erlaubt war, begeben.

Ein Zyklon auf Zante.

Chiasso, 17. Oktober. Die italienischen Zeitungen melden aus Athen: Ein Zyklon hat den Nordteil der

Insel Zante verwüstet. Zahlreiche Opfer sind zu be-lagen und beträchtlicher Schaden wurde angerichtet.

Erdbeben in Portorico.

Washington, 17. Oktober. (Reuter.) Durch ein Erd-beben wurden in Portorico am 11. d. M. 100 Per-sonen getötet. Tausende sind obdachlos. Der angerichtete Schaden wird auf vier Millionen Dollar geschätzt. Es wurde eine Bitte um Hilfe an den Kongreß und an das amerikanische Rote Kreuz gerichtet.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine unbekannte Novelle Napoleons.) Dem polni-schen Geschichtsschreiber Professor Szymon Askenazy ist es gelungen, eine unbekannte Novelle Napoleons I. aufzu-finden. Es handelt sich um ein Bruchstück, das den Titel „Elisson et Eugénie“ trägt, im zweiten Teile seines Werkes „Napoleon und Polen“ hat Askenazy diese Dichtung des Franzosentaisers veröffentlicht. Er nimmt an, es handle sich dabei um eine der frühesten Schöpfungen Bonapartes; wahrscheinlich stehen sie im Zusammenhang mit dessen Aufenthalt in Lyon, wohin er als siebzehnjähriger Offizier mit seinem Bataillon zur Unterdrückung der Arbeiter-unruhen gesandt wurde. Die Art, in der der polnische Ge-schichtsforscher auf diese Jugendarbeit Napoleons und gleichzeitig übrigens auf eine Reihe anderer gestoßen ist, ist einigermaßen bemerkenswert, wie aus einem Bericht der Wiener Wochenschrift „Polen“ hervorgeht. Askenazy fand nämlich in Jungs Werk „Bonaparte et son temps“ eine Erwähnung eigenhändiger Schriften aus Napoleons Jugendzeit, deren Echtheit vom Fürsten von Bassano, Ge-neral Montholon und Baron Mounier bestätigt ist und die gegenwärtig dem Grafen Dzialynski angehört. Dieser Weisung folgend, entdeckte Askenazy in der Bücherei des Grafen Wladislaw Zamohski in Rom eine Sammlung von Handschriften Napoleons aus dessen frühesten Jugendzeit, die fünfzehn Urkunden auf vierzig Blättern in Folio um-faßt und von Lytus Dzialynski aus dem Nachlaß des Kaisers erworben worden war. Dieser Erwerber ließ sich durch den Fürsten von Bassano die Urkunden bestätigen und die Bestätigungsschrift wurde als Einführung in die Sammlung eingelegt. Außer der Novelle handelt es sich um vierzehn Instruktionen, Projekte und Notizen militäri-schen Inhalts.

— (Der brave Shalepeare.) Man gab Shakespeares „Wintermärchen“. Am Theateringang etwas Gedränge. Ich bin einen Augenblick unter den Menschen eingeklinkt und lausche ins Stimmengewirr hinein. Ein paar fremde Sätze habe ich mir dabei für mein ganzes Leben gemerkt: „Dös Stück is vom Shakespeare — von an Engländer. Aber mei Gott: er hat im Frieden aa scho allweil für unser Hoftheater g'schriebn!“

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Der Teufel“, Spiel von Fr. Molnar. — Das geistvolle und fein-sinnige Lustspiel Molnars ist uns kein Neuling mehr; wir erinnern uns noch der Aufführung vor einigen Jahren mit Herrn Schramm in der Titelrolle. Wie den älteren Madaoh („Tragödie des Menschen“) das Faustproblem nicht schla-fen ließ, so reizt sichtlich hier Molnar das des Mephisto. Wie wir dort eine Mischung des biblischen Versuchers, des Geistes der Finsternis, mit antikem Dämon und mittelalterlich spaßhaftem dunnen Teufel finden, so zei-gen sich auch bei Molnar Züge diabolischen Witzes, Ironie, breite Behaglichkeit und geistreicher Witz. Es ist nur frag-lich und Sache der Auffassung, welche dieser Seiten man stärker hervorheben will. Herr Schramm betonte das Dä-monisch-Aufreizende stärker, Herr Direktor Seher gab ihn mehr schleichend und behaglich humoristisch. Es war mehr ein geistvoll scharfer Salonmann, der sich allerdings durch eine ausgesprochene Mephistomaste als fremder Ab-kömmling auswies. Daß keine der feingeschliffenen Wen-dungen und Spitzen verloren ging, braucht wohl kaum ge-sagt zu werden, das Publikum freilich „ging nicht über-all mit“ und zeigte sich entschieden an solche Kost nicht gewöhnt. Als Hans zeigte sich Herr Stenzel als ge-wandter Sprecher und feuriger Darsteller, der den Kampf zwischen Sinnlichkeit und bürgerlichem Anstand wohl zu verfinnbildlichen wußte. Fr. R u l f betonte als Zolanthe mehr die Angstlichkeit der „anständigen Frau“ als das heiße Kaffeeveib, von dem mehrfach die Rede ist. Dadurch kam allerdings das Suggestive des Teufels stärker zum Ausdruck. Dagegen litt der Gegenpaß zu Elfa, die mit ihrer künstlich aufgeschraubten „Individualität“ doch eigent-lich mehr empfindsame Bürgerlichkeit verfinnbildlicht. Das

ZAHVALA.

8260

Za premnoge tolažljive izraze srčnega sočutja, ki so nama došli ob nenadni smrti in pretresljivi izgubi najinega nepozabnega sina.

Danila Borisa,

za vse poklonjene vence in šopke, ter posebno tudi za obilno in častno spremstvo na zadnji poti preljubega pokojnika izrekava s tem vsem in vsakemu posebej globoko in iskreno zahvalo.

V Ljubljani, 18. oktobra 1918.

Dr. Danilo in Fernanda Majaron.

Aktienkapital:
200.000.000 Kronen.
Geldanlagen gegen Einlagsbücher und im Konto-Korrent; Gewährang von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Prešeren-gasse Nr. 50. 1890 98

Reservon:
ca. 150.000.000 Kronen
Kauf, Verkauf und Belohnung von Wert-papieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militä-rultraekauttionen etc.

kam daher auch in Fr. Haslingers sonst guter Darstellung nicht recht zum Durchbruch. Herr v. Freu gab den etwas farblosen Alfred mit entsprechend gedämpften Tönen. Recht ansprechend war Fr. Gehm als Seiden-Wizzi; vielleicht hätte die Gestalt noch etwas mehr naive Natürlichkeit getragen. Von den „vier Damen der Gesellschaft“ waren nur drei vertreten und auch von diesen nur zwei auf dem Zettel auszuweisen. In kleinen Rollen waren

die Herren Berndt, Roseneder, Leinkauf und Stöger beschäftigt. Es war alles in allem ein sehr interessanter, gemüthlicher und anregender Abend, dem nur noch ein besserer Besuch zu wünschen gewesen wäre. Na, bei der Operette wird er ja zu finden sein!
Dr. Jaufer.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Verdauungsfördernd,
schleimlösend,
säuretilgend.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER
SAUERBRUNN

Gegen epidemische Krankheiten
ist erhöhte Reinlichkeit, insbesondere der Hände, dringend notwendig. Das vom k. k. Handelsministerium genehmigte
Händewaschpulver „Jep“
und das
Wäschewaschpulver „Ideal“
sind die bestbewährten Reinigungsmittel.
Seifenkartenfrei! 3253 2-1

Vertreter
und Großabnehmer für einzelne Länder und Bezirke wollen sich melden.
J. ELIAS, Chemische Fabrik, Prag, VII-773.

Wagenfett, Lederfett, Härteöl, Maschinenöl, Zylinderöl, Vaseline,
liefert prompt 3255
Leopold Stössel,
Technische Öle und Fette, Graz,
Kindermannsgasse 38 und 38 a.

Möbliertes Zimmer
samt Küchenbenützung
gesucht.
Anträge unter „Wohnung“ an die Administration dieser Zeitung. 3262 3-1

Schnittholz-Einkauf.
Weiche Bretter, Pfosten, Latten, Kantholz, ebenso Buche, Eiche und alle andere Laubholzmaterialien, jedes Quantum per prompte und spätere Lieferung, **sucht bei sofortiger Kassa** 3261 6-1
Holzgroßhandlung Weiß, Wien, IX., Währingerstraße 33-35.

Ein gutes Klavier und ein Gasofen (für Abzugsrohr) sofort zu kaufen gesucht.
3259 Anzufragen bei der Administration dieser Zeitung. 2-1

Ein neues Lieferungswerk!

Die Gesundheit.
Ihre Erhaltung, ihre Störungen, ihre Wiederherstellung.

Ein Hausbuch für Gesunde und Kranke, unter Mitwirkung von 55 hervorragenden Ärzten, Professoren und Privatdozenten des Deutschen Reiches, Österreich-Ungarns und der Schweiz

Herausgegeben von 2033 4
Prof. Dr. R. Koßmann und Privatdozent Dr. Jul. Weiß.

Zweite, neubearbeitete, von Privatdozent Dr. Jul. Weiß herausgegebene Auflage

Vollständig in 40 Lieferungen zu je K 1.28, mit Postzusendung K 1.40.

Bestellungen nimmt entgegen die
Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Bestellzettel. An **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**
Buch- und Musikalienhandlung **Laibach.**

Ich bestelle hiermit das Werk **Die Gesundheit**, Lfg. 1 u. folgende und ersuche mir die Lieferungen je nach Erscheinen zuzusenden.

Ort und Datum: _____ Name: _____
Wohnung: _____ Stand: _____

Amtsblatt.

St. 33.654.

3241 2-1

Razglas

o razdelitvi obresti ubožne ustanove
Elizabete baronovke Salvy.

Za II. polovico leta 1918. se bodo razdelile obresti ubožne ustanove Elizabete baronovke Salvy v znesku 1600 K med res potrebne uboge v Ljubljani, ki so na dobrem glasu in plemenitega stanu ali vsaj nobilitirani.

Prošnje za obdaritev iz te ustanove naj se vložijo do 20. novembra 1918

pri c. kr. deželni vladi.

Prošnjam se morajo priložiti dokazi o plemstvu, ako se ti niso predložili že pri poprejšnjih razdelitvah te ustanove, ter ubožno in nrašteno spričevalo, izdano od dotičnega župnega urada ali potrjeno od mestnega magistrata.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
V Ljubljani, dne 11. oktobra 1918.

3. 33.654.

Kundmachung

betreffend die Verteilung der Interessen
aus der Elisabeth Freiin von Salvay-
schen Hausarmenstiftung.

Für das II. Semester 1918 gelangen die Interessen aus der Elisabeth Freiin von Salvay-schen Hausarmenstiftung im Betrage von 1600 K unter wahrhaft bedürftige Arme in Laibach, die sich eines guten Rufes erfreuen und adeligen Standes sind, zur Verteilung.

Geuche um Beteiligung aus dieser Stiftung sind bis 20. November 1918

bei der k. k. Landesregierung einzubringen.

Dem Geuche ist der Adelsnachweis, falls er nicht schon bei einer früheren Verteilung vorgelegt worden ist, sowie ein von dem betreffenden Pfarranten ausgestelltes oder vom Stadtmagistrate bestätigtes Armut- und Sittenzeugnis beizufügen.

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 11. Oktober 1918.

3242

T 47/18/1

Razglas.

Martin Ferlin, rojen 6. novembra 1885 v Veterniku, pristojen v Mrčnoselo, okraj Kozje, rudniški delavec v Zagorju, se je s 87. pešpolkom udeležil bojev v Galiciji ter ga od 11. septembra 1914 pogrešajo.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 1. zakona z dne 31. marca 1918, drž. zak. št. 128, se uvaja po prošnji njegove žene Ane Ferlin, rojene Leben, iz Zagorja št. 75 postopanje v namen proglasitve pogrešanca za mrtvega.

Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku, zajedno zagovorniku zakonske vezi, gospodu Ivanu Stiene, c. kr. davčnemu pristavu v pok. v Ljubljani, kar bi vedel o imenovanca.

Martin Ferlin se pozivlja, da se zglaš pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 30. septembru 1919 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 31. avgusta 1918.

3243

T 53/18-1

Kundmachung.

Oskar Preifinger, geboren am 23sten Oktober 1885 zu Fiera di Primiero in Südtirol, k. k. Finanz-Titular-Oberaufseher in Krainburg, hat als Reservezugführer des k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 97, 12. Feldkompagnie, am gegenwärtigen Kriege teilgenommen und wird seit dem am 26. August 1914 bei Krašne in Galizien stattgefundenen Gefechte vermisst.

Da hienach anzunehmen ist, daß die gesetzliche Vermutung des Todes im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 31sten März 1918, R. G. Bl. Nr. 128, eintreten wird, wird auf Ansuchen der k. k. Finanzprokuratur für Krain in gesetzlicher Vertretung der öffentlichen Ver-

waltung das Verfahren zur Todeserklärung des Vermissten eingeleitet und die allgemeine Aufforderung erlassen, dem Gerichte Nachrichten über den Genannten zu geben.

Herr Oskar Preifinger wird aufgefordert, vor dem gefertigten Gerichte zu erscheinen oder es auf andere Weise in die Kenntnis seines Lebens zu setzen.

Das Gericht wird nach dem ersten Oktober 1919 auf neuerliches Ansuchen über die Todeserklärung entscheiden.

K. k. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 15. September 1918.

3185 3-3 Firm. 885, Gen. III 58/87

Razglas.

V združnem registru se je vpisala dne 30. septembra 1918 pri zadrugi:

Kreditno društvo v Kranju,
registrovana zadruga z omejeno zavezo, naslednja prememba:

Sklenila se je na obnem zboru dne 7. maja 1918 združba in likvidacija zadruge. Tvrdka se glasi odslej tako, da se pristavite dosedanjemu besedilu firme še besedi „v likvidaciji“.

Za likvidatorje so izvoljeni dosedanji člani upravnega sveta.

Upniki zadruge naj se pri njej zglasijo.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 30. septembra 1918.

3249 3-1

Nc I 532/18/1

Amortizacija.

Po prošnji Marije Ulašič, posestnice iz Dolenjcev št. 9, se uvaja postopanje v namen amortizacije nastopnih, po prosilki baje izgubljenih vrednostnih papirjev, ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom šestih mesecev od dneva prvega oklica, sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več veljavni.

Oznamenilo papirjev: Vložna knjižica Posojilnice v Črnomlju št. 6426, glaseča se na ime Marija Ulašič iz Dolenjcev št. 9 z vlogo po 65 K 36 v.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. I., dne 11. oktobra 1918.

3251

L 5/18-8

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Višnji gori, odd. I., je delo Antona Verbajs, delavca v Dobu št. 11, zaradi sodno dognane slaboumnosti pod skrbstvo in mu postavilo gospo Frančiško Sadar, zasebnico iz Doba št. 11 za skrbnico.

C. kr. okrajno sodišče v Višnji gori, odd. I., dne 11. oktobra 1918.

3252

E 42/18-6

Versteigerungsedikt.

Beim unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, findet am

6. November 1918,

um 9 Uhr vormittags, die zwangsweise Versteigerung der Liegenschaft, Grundbuch Ruzschel, C. G. 59, bestehend aus dem Hause Nr. 5 in Petrina samt Wirtschaftsgebäude, Grundstücken und Mitigentumsrechten statt.

Schätzwert: 35.134 K, geringstes Gebot: 23.423 K.

Rechte, welche die Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, Abt. III., am 1. Oktober 1918.

10 1/2 MILLIONEN PAAR
IN 3 WOCHEN VERKAUFT

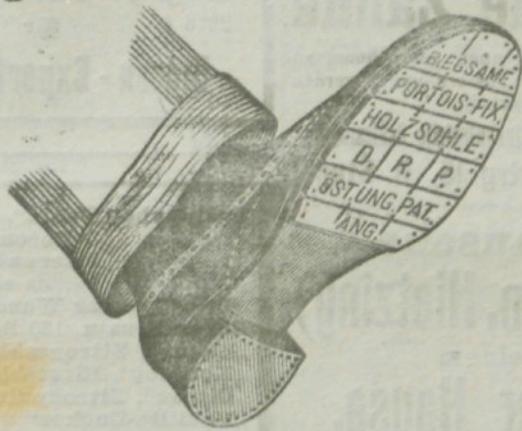
PORTOIS & FIX

Biegsame Holzsohle

Klappert
nicht! —

ist wasser-
dicht! —

haltbar und
billig!



Trägt sich
wie Leder

verarbeitet
sich leicht

Kein Kriegs-
ersatz! —

D. R. P.

916 52-40

österr.-ungar. Patent angemeldet.

Beeinträchtigt nicht die Eleganz des Schuhwerkes!

PORTOIS-FIX. A. G.
WIEN, III., UNGARGASSE 59-61.

General- u. Rayonvertreter gesucht.

Generalvertreter für Steiermark, Kärnten und Krain:
„Heikoh“, Graz, Schönaugasse 7.

Hosenzeuge u. Wollstoffe

werden versendet

3216 2-2

im Versandgeschäfte Kogelnik, Graz, Steirergasse 104.

Sie sparen Geld, Kleiderfarbe „Tekla“

wenn Sie

kaufen. — Einzig unverfälschte, waschechte Marke. **Detailpreis 60 Heller per Päckchen.** 6 bis 7 Päckchen für ein Damenkleid. Wiederverkäufer vorteilhafte Engros-Preise. — Wir warnen vor Nachahmungen mit ähnlich lautendem Namen. Verlangen Sie nur Marke «Tekla». 2791 5-4

„COMMERCIA“, Verkaufsgesellschaft für chem.-techn. Bedarfsartikel.
Prag, II., Wenzelsplatz 13. Telephon 6187.

Vornehme Vertretung!

Intelligente Damen und Herren für **neuen leichtverkäuflichen Artikel** zum Besuche der **Privatkundschaft** finden

reichliches Einkommen.

Kollektion zur Ansicht und Auskunft kostenlos.

**Siegfried Müller, Wien, VII.,
Stiftgasse 15-17.**

2857 6-6

National-Kassen

die nicht in Verwendung stehen, können gegen sofortige Barzahlung verkauft werden an die National-Registrier-Kassen G. m. b. H., Wien, VI., Mariabrunnerstraße 57-59. 3089

Prima 2766 7-6

Batterien und Taschenlampen, Karbid-, Tisch- u. Hängelampen, Feuerzeuge aller Art empfiehlt Firma Ign. Yok, Nähmaschinen- und Fahrräder-Handlung Laibach, Gerichtsgasse Nr. 7.

Vor dem Frieden!

Großer Preissturz, trotzdem kaufe ich noch immer

alte Zähne 3230 2-2

künstliche Gebisse, auch gebrochene, zu den höchsten Preisen. Postsendungen werden sofort erledigt.

Erste Laibacher Zahn-Einkaufsstelle Schlesinger, Laibach, Stari trg 15, II. Stock.

Vertausche

Haus (Wien, Hietzing)

mit einem

Laibacher Hause.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3208 6-3

Alle Gattungen

Filzhüte

für Damen und Herren werden zum Putzen und Formen angenommen: 3084 3-3

Resselstraße Nr. 22, I. Stock.

Frisch angekommen

Tivoli-Senf

von der Firma Theodor Etti, Wien. Sehr empfehlenswert für Kartoffelsalat statt Essig u. Öl.

Zu haben bei

Fr. Kham, Laibach,

3219 Miklošičeva cesta. 3-3

Neue böhmische

Gänsefedern 3199 2-1

geschlossene, per 1 kg weiße I. Flaumen K 45,-, feine weiße mit Flaumen K 26,-, dtto. II. Sorte K 17,-; ungeschlossene, per 1 kg weiße I. Sorte K 10,-, dtto. II. Sorte K 7,-, versendet

Irma Haldek,

Prag-Smichov, Kinskýstr. 1.

Köchin und

Stubenmädchen

einfach, reinlich, fleißig und mit guten Zeugnissen

werden für Steiermark gesucht.

50 bis 60 K Lohn.

Vorzustellen bei Fräulein Singer, Deutscher Kindergarten. 3254 3-1

Siebenschläferfelle, Maulwurfelle, Hamsterfelle

kauft zu höchsten Preisen

D. KÖLNER, Fell- und Rauchwarenhandlung, Leipzig, Brühl 47.

Zusendungen erbitte per Post in 5 Kilo-Paketen, wofür der Betrag sofort nach Empfang eingesandt wird. 2624 13-9

„KLEBIT“

Klebstoff in Pulver für Schuhfabriken, Appretur-Anstalten, Schlohtereien, Buchbindereien, Papier-, Papiersäcke- u. Kartonagen-Industrie. Höchste Klebkraft und vollwertiger Ersatz für Kleber, Pappe, Dextrin, Stärke Leim oder Kleister. — Zu haben in jeder Menge bei Brüder Epstein, Teplitz-Schönau, Böhmen. 2696 7

Billigste Engros-Bezugsquelle BLUSEN

Blusen-Exporthaus, Wien, I., Franz-Josefs-Rai 7. 2916 4 für

Table listing various goods and prices: Tuchfarbe „Tekla“, 130 Brief K 40,-; „3 Rosen“, 130 Brief K 46,-; „International“, 130 Brief K 60,-; „Trio“, bestes Waschlupfer, 100 Brief (Detail 80 Heller) K 40,-; Borax-Ersatz, 130 Brief K 12,-; „Limon“, Zitronentablette, 100 Kartons K 165,-; „Kot-Kot“, Eiertablette, 100 Stück K 65,-; „Citron“, Zitronpulver, 130 Brief K 60,- und K 80,-; „Vanillin-Zucker“ mit Schutzmarke „Hahn“, beste Qualität, 130 Brief K 70,-; „Dalmat“, Pfefferersatz, 1/2 kg-Kartons, netto K 60,-; „Mikado“, Teemischung, 130 Brief à 10 Gramm K 40,- und K 60,-; Pfeffer, gar. reine Ware, ganz und gemahlen, 130 Brief K 120,-, K 150,- und K 200,-; Zimmt, 130 Brief K 100,-, K 120,- und K 150,-; Kümmel, 130 Brief K 50,-; Neugewürzpfeffer, 130 Brief K 60,-; Neugewürz, 130 Brief K 100,-; Ingwer, 130 Brief K 60,-; Safran, 130 Brief K 50,-.

Obige Artikel liefern wir auch per Post gegen Nachnahme. Bei Bahnaufträgen erbiten wir entsprechende Angabe.

Auf Bestellungen über K 1000,- geben wir 10% Rabatt.

Sorgfältigste Ausführung! Vertreter werden aufgenommen.

Neumann & Csernovitz, Exporthaus in Kanditen, Kolonial- und chemischen Waren Budapest Fiume VII., Dohány utca 39. 3222 4-1 Via Leopardi 9.



Ausstellung.

Es wird zur Anzeige gebracht, daß in der Auslage schönes Tafelgerät aus echtem Silber, als Elbestock, Aufsätze, Zuckerdosen, Leuchter etc. ausgestellt ist. Die Gegenstände sind schön, einzig in ihrer Art, zu jedem Geschenk geeignet. Der Firma ist es nur zufällig gelungen, diese Ware zu erhalten. — Das P. T. Publikum, die geehrten Abnehmer von hier und vom Lande werden eingeladen, die Ausstellung besichtigen zu wollen. Es empfiehlt sich höflich F. ČUDEN, Uhren- und Juwelengeschäft, Prešernova ulica Nr. 1, gegenüber der Franziskanerkirche.

Dorettes Kampfermilch

macht blendend reinen Teint, Radikalmittel gegen Runzeln und Gesichtsfalten, braune, fleckige Haut, Pickel, Mitesser, Sommerprossen, rote Hände, Nasenröte etc., per Flasche K 6,- u. K 9,-.

Dorettes Busencreme

für jedes Alter, rascher, sicherer Erfolg. Entschwundene, unentwickelte Büste erlangt schöne, normale Formen, während sie bei Erschlaffung ihre frühere Elastizität und Festigkeit wieder annimmt. Probetiegel K 10,-, großer Tiegel, genügend zum Erfolg, K 15,-. Augenbrauenwuchspomade „Vitaorine“ per Tiegel K 6,-. Dorettes Haar-Kräusel-Essenz gibt herrliche Locken, per Flasche K 5,-. Nasenformer CELLO K 16,- und K 20,-. Versand diskret ohne Inhaltsangabe Postspesen K 1.20 mehr. Hauptdepot bei J. Appol, Wien, VIII., Josefstädterstraße 48. 1232 26

Mehrere Häuser, Villen sowie Gründe verkäuflich.

Auskünfte erteilt F. Schantel, Mestni trg Nr. 18. 3069 9-6

Möbliertes Zimmer

mit eigenem Eingang ist zu vermieten. Sofort beziehbar.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3220 2-2

Verschiedene Möbel auch Blumen

sind Franz-Josef-Straße Nr. 5, I. Stock, zu verkaufen. 3248 3-2

Ein nur elegant möbliertes Zimmer

mit Badebenützung bevorzugt, im Zentrum der Stadt, wird von einem ständigen, höchst soliden jungen Offizier

per sofort gesucht. Gefällige Anträge unter „Bequemes Heim“ an die Administration dieser Zeitung. 3221 5-4

Kaufe ein Haus oder Villa in Laibach.

Anträge unter „Haus“ sind an die Admin. d. Zeitung zu senden. 3221 5-4

Fruchtpunsch-Extrakt

Ia Qualität, künstl., mit Saccharin versüßt, ergibt mit heißem Wasser ein vorzügl. Getränk. Geschmack und Aroma des echten Punsch. Zucker nicht erforderlich. Versendet von 5 kg aufwärts für K 10.60 per Kilogramm. ADOLF TOSEK, Prag-Kgl. Weinberge Nr. 1274/16. 3191 4-2

Ein in allen häuslichen Arbeiten tüchtiges Mädchen 3247 3-2

Mädchen

wird aufgenommen. Anzufragen bei F. K. Kaiser, Büchsenmacher, Laibach, Schellenburggasse 6.

Wichtig für jedermann!

Beste und billigste Bezugsquelle für Drogen, Chemikalien, Kräuter, Wurzerln usw., auch nach Knelpf, Mund- und Zahnreinigungsmittel, Lebertran, Nähr- und Einstreupulver für Kinder, Parfüms, Seifen, sowie überhaupt alle Toiletteartikel, photographische Apparate u. Utensilien. Verbandstoffe jeder Art. Desinfektionsmittel, Parkettwische usw.

Großes Lager von feinstem Tee, Rum, Kognak. 205 40

Lager von frischen Mineralwässern und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.

Drogerie Anton Kanc Laibach, Judengasse (Ecke Burgplatz).